

Diese ganze Beschreibung, in der der *K'un-lun* zum Ursprung der Weltströme erhoben wird, ist also nichts anderes als eine *Hydrographie der Westländer*; sie zeugt von einer solchen Detailkenntnis, wie sie uns vor dem 18. Jahrhundert, der Glanzzeit der *Mandschu-Dynastie*, nicht wieder begegnet. Daher ist auch das *Shui-ching-chu* für spätere Texte und Karten die wertvollste Fundgrube gewesen.

b) Benutzte Quellen. Von einem chinesischen Sammelwerk versteht es sich von selbst, daß hier alles Material, Altes und Neues, in bester Ordnung vereinigt ist, was für das Thema irgendwie in Betracht kommt; dadurch ist mit den Kommentaren der Umfang immer mehr angewachsen, ohne daß der Versuch gemacht wurde, das Material zu sichten und zu verarbeiten.

So kommt es denn, daß auch die Hydrographie der Westländer aus allen möglichen Zitaten der verschiedensten Zeitalter zusammengesetzt ist. Besonders macht sich hier die übertreibende Interpretation des *Yü-kung* geltend. Nicht nur der ursprüngliche Volksname *K'un-lun* wird als Zentralberg der Erde in die Westländer verlegt, sondern mit ihm auch verschiedene Angaben, die zum Teil erst aus der *Chou-Zeit* stammen; wir haben gesehen, daß sie tatsächlich höchstens in die Grenzgebiete Altchinas gehören. Wenn wir diese älteren und einige andere Zitate aus dem Text aussondern, dann vermögen wir erst den Hauptinhalt in seiner wahren Bedeutung zu würdigen.

Nur auf die allerwichtigsten Quellen können wir hier eingehen. Während uns die Zitate aus dem *Yü-kung* in den Ausgang der *Shang-Dynastie* (1125 v. Chr.) zurückführen, tritt uns aus der *Chou-Zeit* vor allem das *Shan-hai-ching* entgegen. Hieraus werden nicht nur die phantastischen Angaben über den Oberlauf des *Gelben Flusses* zitiert, sondern auch über den *Tun-hung-Berg* und den *Tun-hung-Fluß*. LI TAO-YÜAN benutzt die letztere Angabe, um damit das Gebirge nördlich von *Yen-ch'i* (bei Karashahr) und den dort entspringenden Nebenfluß des *Tarim*, den heutigen *Konchi-darya*, zu bezeichnen. Aber diese Identifizierungen sind gänzlich unhaltbar, da die Angabe des *Shan-hai-ching*, falls sie authentisch ist, in die *Mongolei* gehört, aber keineswegs in das Gebiet des *Lop-nor*; das haben wir bereits S. 177 hervorheben können. Die Übertragung des *Tun-hung* auf den untersten Nebenfluß des *Tarim* gründet sich lediglich auf die maßlosen Übertreibungen, an denen die geographischen Kommentare des *Yü-kung* und des *Shan-hai-ching* leiden.

Wie nicht anders zu erwarten ist, verdankt LI TAO-YÜAN seine grundlegenden Kenntnisse der betreffenden Beschreibung im *Ch'ien-Han-shu*. Ja, es scheint, daß die dortigen Angaben über den *Wei* (Oxus), den Oberlauf des *Ho* (Tarim) und den *Salzsumpf* (Lop-nor) zugleich den ursprünglichen Text des *Shui-ching* gebildet haben, an den sich erst nach und nach die verschiedenen Kommentare wie der des LI TAO-YÜAN selbst anschließen sollten.¹

Kein Kommentar ist mit diesem Grundtext so eng verbunden wie die schon S. 10 ff. wiedergegebene Beschreibung, die am *Tarim* zwei Flußarme unterscheidet, die jeder für sich in einen besonderen Endsee münden. Da im übrigen die Angaben ganz an die *Han-Zeit* erinnern, dürfte die Quelle wohl am ehesten dem Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. angehören, wo nach längerer Unterbrechung das ganze *Tarimbecken* unter chinesischer Verwaltung stand. Den Titel des herangezogenen Werkes erfahren wir nicht; es sieht

¹ Daher glaube ich, daß die erste Redaktion nicht erst im 3. Jahrhundert erfolgt ist, wie die Tradition annimmt, sondern schon um die Wende unserer Zeitrechnung, für die von PAN KU († 92 n. Chr.) ein *Shui-ching* bezeugt wird; vgl. WYLIE, Notes on Chinese Literature, London 1867, S. 43.